

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 13.

Samstag, den 3. Februar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zwei Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum etc. sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei der Expedition des Bl.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für sofort oder später gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Sämtliche Waren

des billigen 1 Mark-Bazars

sind wieder neu eingetroffen, ebenso empfehle ich einen sehr schönen

Kleiderdruckflanell

in allen Farben u. Dessin, per Meter 40 Pfg. Um geneigten Zuspruch bittet

G. Daur vormals G. Mayer,
im Hause der Frau Haish Witwe
unterhalb dem Steinerhause.

Die Leihbibliothek von Holland & Josenhans

befindet sich während der Wintermonate bei
Privatier Springer,
Olgastraße 8.

Ebenfalls werden auch Bestellungen
auf Bücher, Zeitschriften etc. entgegenge-
nommen. (18)

Verehrte Hausfrauen!

Jedes Vorurteil gegen gebrannte Caffee
schwindet, wenn Sie einen Versuch mit
Ostermaier's Kaiser Caffee
machen, dieselben sind aus den edelsten Caffee-
sorten zusammengesetzt, auf ihren reinen
Geschmack geprüft und allgemein beliebt
Original Packungen à 1/2 Pfd. 70, 80, 90 Pfg.
empfehlen bestens

L. Haspel.

Welschkornmehl Mehl Nr. 5

Hotel's Zr. oder sackweise empfiehlt billigst.
Bäcker Bechtle.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich hienit die
ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause ein

Malergeschäft

eröffnet habe und empfehle mich im Weißeln und Leinwandstreichen, Anfertigung
von Plafonds, von den einfachsten bis zu den feinsten, Lackieren von
alten und neuen Möbeln, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Ar-
beiten bei billigster Berechnung und sauberer Ausführung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Schlüter, Maler.

NB. Empfehle mich ferner im

Anfertigen u. Umändern von Firmenschildern.

Der Obige.

Neu! Größte Erfindung der Neuzeit Neu! Weissglühlicht-Erzeuger



Preis per Stück 20. Pfg.

Helleres Licht und Petroleum-Ersparnis. Nicht zu verwechseln mit der Lichtkugel
„Helios.“ Explosionsgefahr ist vollständig ausgeschlossen. Händlern und Wiederver-
käufer erhalten hohen Rabatt. Zu beziehen durch die Generalvertretung des Bezirks.

Chr. Schmid, Feilenhauer.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Stadt Wildbad.
Güterverpachtung.

Am Dienstag, den 6. Februar 1900
vormittags 11 Uhr
werden auf dem Rathhause dahier, in Folge
Nachgebots die der Stadtgemeinde gebhörigen
Güterstücke im öffentlichen Aufstreich auf 6
Jahre wiederholt verpachtet:
Parz. Nr. 450 23 ar 76 qm Acker in der
vordern Rennbach mit Scheurenanteil,
Parz. Nr. 718 76 ar 79 qm Wiese
41 qm Heuschauer
77 ar 20 qm in langen
Wiesen
Parz. 724 6 ar 71 qm Wiese, das Bock-
wiesle genannt
Parz. 836/2 31 ar 38 qm Wiese
" 836-1 1 ar 40 qm "
99 qm "
33 ar 77 qm in den Ziegel-
wiesen beim Steigerhause.
Stadtpflege.

Wildbad.
**Die ordentliche Generalversamm-
lung der Krankenkasse der Dauer-
gesellschaften des Neviers Wild-
bad und der Gemeinde Wildbad**
(Eingetragene Hilfskasse)

findet am
Sonntag, den 11. Februar 1900
nachmittags 2 Uhr
im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1899;
 - 2) Abänderung des § 47 der Statuten;
 - 3) Verschiedenes.
- Die Mitglieder der Kasse werden auf
§ 34 Absatz 2 der Statuten besonders auf-
merksam gemacht.
Den 1. Februar 1900.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid.

Wildbad.
Die
Lehrlingsprüfung
findet in der ersten Woche des Monats März
statt. Anmeldungen hierzu haben vor dem
10. Februar d. J. in der Realschule zu er-
folgen.
Der Gewerbeschulrat.

Calmbach. Gasthaus z. Anker.



Sonntag, den 4. ds. Mts.
findet bei mir ein **musikalisch-humoristisches**

CONCERT

(ausgeführt von den Herren Wörner u. Dahl aus Wildbad) statt,
wozu höfl. einladet.

J. Barth z. Anker.

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzeln und mit prä-
servierten Gemüsen, füge etwas (einen Teelöffel auf 1 Liter Suppe)

MAGGI zum Würzen der Suppen, hinzu und deren Schwachhaftigkeit wird
überraschen. Zu haben bei

Gustav Hammer, Kolonialwarenhandlung.

Achtung!

Bin auch diesen Winter wieder jeden
Dienstag vorm. von halb 9 bis 11 Uhr in Wildbad,
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvoll

B. Hanser, Zahntechniker,
Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

Referten-Verein.

Sonntag, den 4. Februar 1900
nachmittags 2 Uhr

Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Wildbad.
Ein neuer

Sofa

ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Für alle Hustende sind
Kaiser's
Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)
aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse
liefern den schlagendsten Beweis
als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit,
Catarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei:

Gustav Hammer
in Wildbad

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfiehlt die Buchdruckerei von H. Hofmann.

Anzeige!

Bei genügender Beteiligung, würde ich mich entschließen meine mit sämtlichen Neuerungen
versehene, ärztlich empfohlene

Dampfbettfedern-Reinigungsmaschine

Mitte Februar oder Anfang März in Wildbad aufzustellen.

Dieselbe reinigt nicht bloß die Federn vorzüglich sondern desinfektioniert sie auch sehr gut.
Anmeldungen bitte direkt oder auf der Redaktion des „Wildbader Anzeiger“ zu machen.

Hochachtungsvoll

G. Nothacker, Aussteuerhaus
Pforzheim im Rathaus.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 29. Jan. Der große Hofball findet am Donnerstag den 15. Februar statt.

Untertürkheim, 28. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde dem Aufseher Schaal am hiesigen Bahnhof ein Arm abgefahren.

Heilbronn, 29. Jan. In einem Hause der Fischergrasse schüttete am Samstag eine Frau ihrem Mann einen Hofen voll kochenden Wassers über den Körper, so daß dieser schwer verbrüht ins Spital verbracht werden mußte. Ob der Mann mit dem Leben davon kommt, läßt sich noch nicht sagen. Die Frau, welche allem Anschein nach geistesgestört ist, wurde gleichfalls dem Spital übergeben.

Hall, 29. Jan. Am 1. Februar wird das Steinsalzwerk Wilhelmsglück für immer geschlossen; die Gebäulichkeiten sind zum Teil auf den Abbruch verkauft, die Beamten werden verjezt, die älteren Bergleute pensioniert, sechs kommen hierher in die Saline. Das Werk war über 70 Jahre in Betrieb und wird nur noch einen Gegenstand geschichtlicher Erinnerung bilden; denn auch der Besuch des Innern des Bergwerkes wird nicht mehr gestattet wegen der durch das Einströmen von süßen Wassern drohenden Gefahr, die bei der Schließung des Bergwerkes hauptsächlich maßgebend war. Mit der Zeit dürfte das ganze Werk unter Wasser gesetzt sein.

Von der oberen Donau, 28. Januar. Am 25. ds. brannte in Jypingen, Amt Donaueschingen, das Gasthaus zum Kreuz vollständig nieder. Das Feuer soll im Kamin entstanden sein. — In Hüfingen hat eine Frau ihr noch nicht ein Jahre altes Kind derart vernachlässigt, daß es bei lebendigem Leib verfault ist. Der Fall kam durch den Leichenschauer an den Tag und ist zur Anzeige gebracht.

Birkenfeld, 29. Januar. Der hiesige Veteranenverein feierte gestern ein Jubiläumsfest, das Fest seines 25jährigen Bestehens. Anlässlich desselben wurde ihm die von Sr. Maj. unserem König gestiftete Erinnerungsmedaille durch den Bezirksobmann des Würt. Kriegerbundes, Herrn Stadtschultheiß Wägner aus Wildbad, überreicht. Um 2 Uhr versammelten sich um den Jubiläumsverein der Militär- und Turnverein und der hiesige Sängerbund mit ihren Jüngern vor dem Rathaus. Auch von Wildbad und Neuenbürg waren Deputationen der dortigen Militärvereine erschienen. In städtischem Festzug begaben sich die Festteilnehmer in den für diese Feste dekorierten Saal des Gasthauses zum Löwen, woselbst die offizielle Feier vollzogen wurde. Nachdem Hr. Schultheiß Holzschuh von hier mit herzlichem Gruß die Feier eröffnet hatte, wurde von Herrn Stadtschultheiß Wägner die Stiftungsurkunde verlesen und mit einer eindringlichen Ansprache die Medaille an die Fahne geheftet. In verschiedenen kernigen Reden wurde von dem Bezirksobmann die Bedeutung des Tages und der Medaille zum Ausdruck gebracht; letztere sollte sein ein Symbol der Treue, der Ehrfurcht und des Gehorsams gegen den König. Auch gab der Redner seiner Freude über die Einigkeit der hiesigen Vereine Ausdruck und erwähnte zu fernerer Einigkeit und treuer Kameradschaft. Hr. Pfarrer Weirner zog eine Parallele zwischen den Jahren 1800 und 1800; er kennzeichnete

in seiner schwungvollen Rede unsere heutigen guten staatlichen Verhältnisse und Einrichtungen gegenüber denen zu Anfang dieses Jahrhunderts. Auf die vielen ausgebrachten Toaste wurde mit Begeisterung eingestimmt. Bei dieser schönen Feier, welche noch durch die herrlichen Liebevorträge des hiesigen Sängerbundes gewürzt wurde, bekam man so recht den Eindruck, daß das deutsche Volk, trotz der verschiedenen Parteilichkeiten sein Vaterland hoch und teuer hält und Gut und Blut einsetzt, wenn es gilt, deutsche Freiheit und Errungenschaften zu verteidigen. Noch lange wird diese Zeit den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben! (Ength.)

Pforzheim, 28. Jan. Der Eröffnungsfeier der Deutschen Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung am 23. Juni l. Jahres hieselbst, wird auch Se. Kgl. Hoheit der Großherzog beiwohnen.

Pforzheim, 29. Jan. Das altrenommierte Gasthaus zum „Römischen Kaiser“ hier ging um den Preis von 137 000 M. von seinem bisherigen Besitzer Kühn an die Aktienbrauerei Zahn in Böblingen über.

Dortmund, 30. Jan. Durch plötzlich ausströmende Gase wurden auf dem Hochofen des Hörder-Vereins 5 Personen verbrannt, darunter 4 schwer.

London, 28. Jan. In militärischen Kreisen geht das Gerücht, das Verteidigungskomitee habe Lord Roberts die Genehmigung zum Aufgeben der Entsetzung Ladysmiths und zur Kapitulation von Ladysmith erteilt. Es ist jedoch unendlich, die Richtigkeit dieses Gerüchts festzustellen.

London, 30. Jan. Eine Meldung der „Central News“ aus Durban zufolge berichtete ein Flüchtling aus Johannesburg, die Buren hätten einen unersehblichen Verlust dadurch erlitten, daß ihre Munitionsfabrik in Johannesburg zerstört wurde. Das Unglück fand am 20. Januar statt.

Pretoria, 30. Jan. Ein Telegramm aus dem Burenlager berichtet, daß Dr. Jameson vergangene Nacht durch eine Kugel ins Bein verwundet worden ist.

(Wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, so hätte den „Räuber“ das Schicksal einmal angefaßt.)

London, 30. Jan. Den „Times“ wird aus Burenajo Marquez von gestern berichtet, daß sich unter den am Tugela Gefallenen der frühere deutsche Leutnant v. Bräuswig befindet, der sich den Buren angeschlossen hatte.

London, 30. Januar. Dem Kriegsamt ging gestern vormittag 11 Uhr eine Depesche des Lord Roberts zu, worin es heißt, die Lage sei unverändert. — Buller telegraphierte unterm 29. ds.: In dem Kampf am Spionekopf am 24. Jan. wurden von der 5. Division und der Kavalleriebrigade 22 Offiziere getötet und 20 verwundet; 6 werden vermisst. Unter den Verwundeten befinden sich General Woodgate (inzwischen gestorben), 1 Oberst und zwei Majore. — Das Kriegsamt bezeichnet das Gerücht, Ladysmith sei gefallen, für unbegründet.

Pretoria, 31. Jan. Reutermeldung aus Coleberg vom 27. Jan.: Der Kommandant Delaroy berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abteilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Von den Buren seien 2 Mann leicht verwundet. General Grobler berichtet, seit Tagesanbruch sei ein heftiges

Gefecht im Gange. Die Engländer versuchten mit einer starken Streitmacht, die Burenstellungen zu umfassen. Schönmann, welcher auf der Hut war, kam dem General Grobler zu Hilfe und kehrte abends 8 Uhr zurück. Er meldet, daß die Engländer geschlagen wurden und die Buren ihre Stellungen behauptet hätten. Die Verluste der Buren betragen 5 Verwundete. Die Verluste der Engländer seien unbekannt, müssen aber bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Burenstellungen zu umfassen, wurde vereitelt. — Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

London, 31. Jan. Die „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt vom 30. ds.: General Buller verlas gestern den Truppen des Generals Warren folgende Botschaft der Königin Viktoria:

Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezichneten Regimentern, meine Bewunderung aussprechen für die Haltung während der letzten schweren Wochen und für die Ausdauer bei dem beschwerlichen Marsche.

Buller sagte hierbei zu seinen Soldaten, sie sollten nicht glauben, daß weil sie sich von ihrer Stellung zurückzogen, nunmehr alle Mühe nutzlos gewesen sei. Denn nach seiner Meinung hätten sie den Schlüssel zu dem Wege nach Ladysmith gewonnen, wo sie, wie er glaube, binnen einer Woche sein würden. (??)

London, 31. Jan. „Daily Chronicle“ erfährt, das Ministerium habe in seiner Sitzung vom Samstag die Mobilisierung der Flotte erörtert. Es sei jedoch nichts weiter abgemacht worden, als daß die 8. Division nicht nach Südafrika abgehen solle, so lange nicht eine weitere Sicherung für die britischen Küsten durch maritime Vorkehrungen erreicht sei.

— Weinende Generale. Kürzlich beschrieb ein englischer Soldat bereits den General Gatacre, wie er schluchzend an einem Schenktisch saß und Thränen über seine Niederlage bei Stormberg vergoß, jetzt schreibt wieder ein anderer Gemeiner des East Surrey Regiments an den Londoner „Globe“ aus Chieveley: „Unsere Parade am Morgen nach der Schlacht bei Colenso war bejammernswürdig. General Hildyard weinte wie ein Baby, als er die Reihen abtrat.“ Buller hat Fieber.

— Das Neue Wiener Tagblatt bringt folgende zwei charakteristische Depeschen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz:

Telegramm der Engländer am 25. ds.:

„Warren auf dem Spionekopf.“

Telegramm der Engländer am 26. ds.:

„Warren auf dem Spionekopf.“

— Die erste Beratung der Flotten-Vorlage wird nach den nunmehrigen Dispositionen für Donnerstag den 8. Febr. auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden.

Eine seltene Ueberraschung wurde einem Bankier in Zubern zu teil. Der Postbote übergab ihm einen eingeschriebenen Brief mit 3420 M. Inhalt. Der Absender, der seinen Namen verheimlicht hatte, beschränkte sich auf folgende Worte: „Anbei die 3420 M., welche vor drei Jahren aus Ihrem Koffenschrank verschwanden.“ Der Empfänger, der natürlich sehr erfreut war, kann sich des an ihm begangenen Diebstahls nicht entsinnen.

Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dolsch
15) (Nachdruck verboten.)

„Brauchst mir net zu drohen,“ unterbrach ihn der Lauge kalt. „Ich weiß schon, was ich zu thun hab! Ich werd' schon sorg'n dafür, daß Du net in die Lage kommst, mich verraten z' müssen. Aber Du bist jetzt wieder a bißl ausge'ruht und wirst wohl ein' klein' Marsch aushalten können. Da bast meine Feltflaschen! Nimm noch ein' ordentlichen Schluck, und nochher woll'n wir uns auf die Füß machen.“

Er zog eine Korbflosche aus der Tasche seiner Jacke und hielt sie dem Burschen, der sich fröstelnd vor dem Feuer niedergelauert hatte, hin. Hiesel nahm sie mechanisch und wollte sie eben an die Lippen setzen, als er plötzlich von rückwärts einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er mit einem gurgelnden Schrei auf das Gesicht niederfiel. Er wollte sich aufspringen, aber auf's Neue fauste der Gewehrkolben auf ihn nieder, und erst dann ließ der Mörder von seinem Opfer ab, als er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. „Du wirst mich net verraten,“ murmelte er heiser vor sich hin, „und im Weg wirst mir auch nimmer umgeh'n. Gern hab' id's net ge'ho'n, aber ich hab' mir net anders helfen können! Was mach' ich aber jetzt mit dem Was da? Am besten wird's sein, wenn ich 's in's Feuer merj' und ein' Arm voll Holz d'rauf len! Nachher wird er wohl schdn stad ver'kohlt'n, und wenn wirklich später amal wer auf den Platz herkommt, kann er höchstens noch a paar Beinkl finden. Also frisch an's packt und heiß's laufen, so weit mich die Füß tragen!“

Er schloß die blutüberströmte Leiche, zerrte sie in die Flammen und bedeckte hierauf den Körper sorgfältig mit Reisig und Fichtenzweigen. Prasselnd züngelten die Flammen empor, der Mörder griff rasch sein Gewehr auf und floh, wie von Furien gepötscht, in das Dickicht des Waldes.

Wie ein aufgeschreckter Hirsch brach er durch die Büsche, deren Zweige ihm das Gesicht peitschten und ihn im Laufe hinderten. Pödschlich blieb er stehen und lauschte. „Teufel,“ murmelte er mit bleichen Lippen, „jetzt bin ich verloren! Streifpatrouillen sind in der Näh', sie haben Hund' bei sich und sind mir auf der Spur!“ In diesem Augenblicke lönte garz deutlich Hundegebell, das sich plötzlich in ein seltsames Klagegeheul verwandelte, aus der Ferne herüber. Mit einer wilden Verwünschung auf den Lippen floh der Mörder aus dem Dickicht in den offenen Forst hinein und floh wie vom Winde gesaagt unter den Bäumen dahin. Der Schweiß troff ihm von der Stirne und das Herz klopte ihm wie ein Schmiebehämmer in der Brust; das Hundegebell kam näher und näher, und jetzt brachen zwei krummbeinige Dachshunde aus den Büschen hervor und besteteten sich an seine Fersen. Einige Sekunden noch setzte er seinen Lauf fort, aber seine Kraft war erschöpft, das Gewehr entfiel seinen Händen und taumelnd brach er zusammen.

Wenige Minuten später hatten ihn die Verfolger erreicht. Er wurde emporgerissen, gebunden und zurückgeschleppt zu dem Orte seines Verbrechens. Die Feuerbrände waren

auseinandergerissen und die halbverfengte Leiche seitwärts unter einem Baume niedergelegt worden. Rasch wurde aus Baumzweigen eine Tragbahre hergestellt, der Leichnam daraufgelegt und nach dem Dorf geschafft. Der Mörder, der wie vernichtet vor sich hinstarrte, wurde einstweilen in das Ortsgefängnis gebracht und wohl bewacht. Dann wurde ein reitender Bote abgesandt, um die Gerichte von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, und noch am selben Abende traf der Untersuchungsrichter ein und ließ sich den Gefangenen vorführen. Auch Walpi sollte einem Verhöre unterzogen werden, aber der Richter mußte von seinem Vorhaben abstecken, da das Entsetzen Walpi plötzlich auf's Krankenlager geworfen und ein hitziges Fieber bei ihr zum Ausbruch gekommen war. Da die beiden Hauptzeugen, der Gendarmerie-Kommandant und Walpi, also erst später vernommen werden konnten, so war die Thätigkeit des Untersuchungsrichters bald zu Ende, und am nächsten Tage reiste er, nachdem der Mörder in's Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden war, wieder ab. —

Einige Monate waren verangangen. Der Oktober hatte seine nebelreiche Herrschaft bereits begonnen, aber der Himmel war noch so sonnig und blau und die Luft so mild und weich, daß Birsen und Fluxen im vollsten Grün eines Spätsfrühlings prangten und nur hier und da in den Wäldern eine vergilbte Birke oder das geröthete Laub einer Buche verriet, wie nahe vielleicht das Ende all dieser Herrlichkeit sein mochte.

Eines Abends saß Walpi auf der Hausbank vor der Schachermühle. Wer das Mädchen vor wenigen Monden gesehen, der hätte wohl Mühe gehabt, in dieser, wie vom Tragen schwerer Lasten ermüdeten Gestalt, in diesem kalt ernsthaften, um nicht zu sagen, finsternen Angesicht sie wieder zu erkennen. Sie war zwar noch immer schön, aber zwischen den Augenbrauen hatte sich eine tiefe Furche eingegraben und der Glanz der Augen und die Farbe der Wangen waren verblichen vor dem strengen Lusthauche des Kummeres.

Sie saß ganz unbeweglich, ganz in ihre Gedanken versunken, und bemerkte es nicht, daß ein Mann gegen das Haus herankam und in einiger Entfernung stehen blieb. Kopfschüttelnd betrachtete er das junge Mädchen einige Augenblicke und schritt dann langsam auf dasselbe zu.

Als der Ankömmling nur mehr wenige Schritte vom Hause enisfernt war, blickte das Mädchen auf und fuhr dann rasch von der Bank empor. Zitternd stützte sich mit der Rechten am Thürpfosten, während sie die Linke auf's Herz preßte Röthe und Blässe sah auf ihren Wangen wechselten.

„Sie sind's, Herr Kommandant,“ stammelte sie mit versagender Stimme. „Sie kommen zu mir —“

Aufatmend ließ sich der junge Mann auf die Hausbank nieder. „Du siebst, Walpi,“ sagte er freundlich, „daß ich die Uniform ausgezogen hab'. Vielleicht hast's auch schon gehö't, daß ich meinen Dienst aufgeben hab', eigentlich aufgeben hab' müssen, weil ich invald geworden bin. Ja, das is eine schlimme Zeit g'wesen, die möcht ich net noch einmal durchmachen! Aber unser Herrgott hat mich überstehen lassen, und der Schuft, der mich so zugerichtet hat, hi sein'

Loßn kriegt und kommt nimmer heraus aus'm Zuchthaus. Wenn 'n der Regent net be'gnadigt häit' wär' er um ein Kopf kürzer g'macht worden, nah' g'nug is 's ihm g'standen. Aber davon hab' ich eigentlich net mit Dir red'n wollen. Ich hab' gehö't, daß Du fortzieh'n willst aus der Gegend, und d'rum bin ich herausgehast zu Dir, um Dich zu fragen, ob Du das wirklich im Sinn' hast.“

„Ja,“ nickte Walpi mit gesenkten Blicken. „Ich geh' fort, mir is die Hoamat verleib't, und es thät auf die Läng' auch kein' gut, wenn ich gleich bleiben wollt'. Ich hab' in Inbersdorf eine alte Bai' und die hat mir vor ein paar Tag' geschrieben, daß ich zu ihr zieh'n und sie pflegen soll. Ich nehm' das Anerbieten an und werd' mich wahr'scheinlich schon recht bald auf die Reif' machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Zuborkommend. In einem Wagen 1. Klasse des Nord-Süd-Expreßzuges kam es kürzlich zwischen einem Franzosen und Engländer zu einem so lebhaften Wortwechsel, daß die dadurch gestörten Mitreisenden sich auf der nächsten Station beim Bahnhofsvorstand beschwerten. Dieser nahm die Herren ins Verhö'r, und es gelang ihm, festzustellen, daß den Anlaß zu dem Wortwechsel die Frage gebildet hatte, wer sich im Jahre 1899 mehr blamiert habe, die französischen oder die englischen Generale. Der Engländer meinte natürlich, die französischen; der Franzose, die englischen. Der Herr Vorstand bemerkte hierauf höflich, daß man über diese Frage allerdings streiten könne, und wies den beiden Herren ein besonderes Abteil an, damit sie ihre Erörterung fortsetzen könnten.

— Englische Findigkeit. Die Innung der Großweygler in London hat ihren Kunden die Anzeige gemacht, daß der Fleischpreis „wegen des Krieges“ von nun an um mindestens 12 S für das Pfund erhöht werde. Warum „wegen des Krieges“? Die um Auskunst angegangenen Metzgermeister haben Mühe, einen vernünftigen Grund anzugeben. Endlich sind sie in ihrer Belegenheit auf folgende löbliche Ausrede verfallen: „Hunderttausend Mann sind von England abgegangen, der Verbrauch an Fleisch ist daher geringer und wir müssen es teurer verkaufen, wenn unsere Einnahmen sich gleich bleiben sollen.“ Geschäft ist eben Geschäft. Natürlich könnte aber jedes Gewerbe mit gleichem Rechte sich dieser Beweisführung bedienen und zu ähnlichen Vorgehen entschließen. Fraglich bleibt nur, ob auch die Konsumenten sich die schlecht maasterte, eigennützige Willkür der Metzgerinnung gefallen lassen.

∴ (Er hat recht!) Sie: „Nun, wie gefiel Dir heut' die Peimadoana?“ — Er: „Ich fand sie reizend, wie einen Engel!“ — Sie (eifersüchtig): „Hast Du denn gesehen, wie gemalt sie war?“ — Er: „Ja, hast Du denn je Engel gesehen, die nicht gemalt waren?“

Linde's ist sehr ergiebig, denn eine
Essenz Messer Spitze voll genügt,
Geschmack und Farbe des
Kaffees zu verbessern. 6